

Die Geschichte der Kirche

Die Geschichte der Kirche ist nicht leicht zu verstehen. Wenn es nur einen Gott der Bibel gibt, warum existieren dann so viele Kirchen, Konfessionen und Denominationen?

Dieser Text unternimmt den Versuch, dies zu erklären.

Die Ursache für die Existenz so vieler vielen Kirchen, Konfessionen und Denominationen liegt im Wesentlichen in vier Bereichen:

1. Historisch
2. Geografisch
3. Der Streit um die Wahrheit
4. Das menschliche Element, welches sich ausdrückt in Spaltung und zwischenmenschlichem Streit

Historisch

Die ersten Gemeinden wurden im ersten Jahrhundert von Aposteln wie Petrus, Johannes, Paulus und Barnabas gegründet. Ihre Geschichte ist nachzulesen im Neuen Testament in der Apostelgeschichte (die Geschichte der Apostel).

Während der ersten drei Jahrhunderte breitete sich das Christentum – zum Teil unter extremen Verfolgungen durch römische Kaiser – derart dynamisch aus, dass es zu einer gesellschaftlichen Größe wurde, welche durch die herrschende Politik weder ignoriert noch kontrolliert werden konnte.

Unter Kaiser Konstantin wurde das Christentum schließlich zur Staatsreligion erhoben. Ob dies eine gute oder schlechte Entwicklung war wird von Historikern uneinheitlich beantwortet.

Auf der einen Seite wurde es leichter, Christ zu sein. Menschen mussten nicht mehr um ihr Leben fürchten, wenn sie zu Christen wurden oder als Christen lebten.

Andererseits liegt in der Vermischung von Kirche und Macht eine verhängnisvolle Dynamik.

Konstantin konnte den Priestern anderer Religionen nicht völlig verbieten, ihre Religion zu pflegen, wollte sie aber andererseits in sein christliches Reich integrieren. So kam es zu nicht unerheblichen Vermischungen des Christentums mit heidnischen Festen, Bräuchen und Ritualen.

Gleichzeitig wurden viele Staatsbeamte über Nacht zu „Christen“, die jedoch in ihrem Herzen nicht an Jesus glaubten. Nichtchristen in mächtigen Ämtern nahmen den Schein des Christentums an, während christliche Priester und Würdenträger ihrerseits weltliche Macht erhielten, die sie zum Teil zu missbrauchen begannen.

Dies waren die Anfänge der Römisch-Katholischen Kirche. Während die Kirche des Ostens sich nach einiger Zeit spaltete und bis heute die Orthodoxe Kirche bildet, blieb der Sitz der Römisch-Katholischen Kirche, deren Oberhaupt der Papst ist, in Rom.

Selbst in der katholischen Kirche herrscht kein Zweifel darüber, dass von korrupten Päpsten, Priestern und Würdenträgern über die Jahrhunderte hinweg unzählige Verbrechen begangen wurden. All diese standen im klaren Widerspruch zur Lehre Jesu, welcher im Neuen Testament eindeutig und offensichtlich niemals etwas von Inquisition, Kreuzzügen oder Glaubenskriegen sagt.

Nachdem die **Katholische Kirche** im Mittelalter ihren geistlichen Tiefstand erreichte, das Christentum entstellende Verbrechen beging, Kreuzzüge führte, Gebet für Tote oder Sündenvergebung für Geld verkaufte und vieles mehr, erkannte Luther die geistliche Not und nagelte seine legendären 95 Thesen an das Kirchentor von Wittenberg.

Durch Luther, Melanchthon, Zwingli und andere bildete sich die Reformation, deren ursprüngliches Ziel es war, die katholische Kirche zu reformieren, aber später in einer neuen Konfession mündete, der **Evangelisch-Lutherischen Kirche**.

Von da an entwickelten sich viele weitere Kirchen, Denominationen und Konfessionen. Nebenströme der Reformation entstanden, die sich zur **Reformierten Kirche** und weiteren evangelischen Konfessionen formierten. Sogenannte „**Wiedertäufer**“ erkannten, dass zur Zeit des Neuen Testaments Menschen als Gläubige und nicht als unmündige Kinder getauft wurden, was sie zur Glaubens-(Erwachsenen-)taufe veranlasste. Auch die Konfession der **Baptisten** entstand aus dieser Erkenntnis heraus.

Im 18. Jahrhundert versuchte ein englischer Prediger, John Wesley, die englische Staatskirche zu reformieren. Auch er wurde nicht anerkannt und begann in der Folge, zu Menschen auf öffentlichen Plätzen zu predigen, was zur Gründung der **Methodistischen Kirche** führte.

Zu Anfang des 20. Jahrhunderts entdeckten Christen in Amerika, Wales, Indien, Deutschland und anderen Ländern der Erde die Gaben des Heiligen Geistes, von denen die Bibel spricht, neu. Diese Gaben waren über Jahrhunderte in den großen Denominationen weitgehend ungenutzt geblieben. Weil der Heilige Geist zu Pfingsten auf die erste Gemeinde kam, wurden diese Christen als „Pfingstler“ bezeichnet. Sie formierten sich zum großen Teil in sogenannten **Pfingstkirchen**, welche sich auszeichnen durch lebendige Lieder, Beten in unbekannt Sprachen (1. Korintherbrief Kapitel 12 und 14), dem Gebet um göttliche Heilung für Kranke und anderem mehr.

Aus all diesen Konfessionen und Denominationen entstanden im Laufe der Zeit weitere Untergruppierungen und Abspaltungen, welche wiederum Abspaltungen und Trennungen nach sich zogen und so fort. (Mehr dazu im Punkt „Streit und Spaltung“)

Geografisch

Ebenso wie Menschen auf verschiedenen Kontinenten verschiedene Rassen bildeten, so entstanden viele Kirchen und Konfessionen in verschiedenen Teilen der Welt aus dem einfachen Grund heraus, dass sie nichts voneinander wussten, keine Berührungspunkte untereinander hatten oder aufgrund verschiedener Mentalitäten.

Viele Unterschiede im praktischen Leben von Christen verteilt über die Welt lassen sich durch geografische Gegebenheiten und unabhängig voneinander verlaufende Entwicklungen erklären.

Der Streit um die Wahrheit

Menschen sind irrumsbehaftete Wesen.

Unrichtige Ansichten können durch mangelnde Kenntnis entstehen, aber auch aufgrund von Glauben an die eigene Unfehlbarkeit, Festhalten an bereits erkannten Irrtümern, falsch verstandener Ehre und vorsätzlicher Manipulation.

Die meisten Menschen kommen zu falschen Schlüssen, wenn ihnen ein Teil der Fakten fehlt. Auch innerhalb des Christentums haben unzählige Menschen falsche oder unvollständige Lehren entwickelt aufgrund von Teilen der Wahrheit oder unrichtiger Erkenntnis.

Selbst wenn sich diese im Nachhinein als offensichtlich unrichtig erwiesen, waren sie in vielen Fällen zu stolz, ihren Irrtum zuzugeben, oder es war bereits zu spät, um vollzogene Trennungen wieder zu heilen.

Niemand, der über einen Regenbogen berichtet, würde ihm gerecht, indem er ihn nur als rot oder blau beschreibt. Er umfasst ein Spektrum verschiedener Farben, und jeder Versuch, ihn auf eine Farbe festzulegen, ginge an der Wirklichkeit vorbei.

Auch im Neuen Testament lässt sich zu vielen Fragen ein Spektrum an Wahrheiten finden, die einander nicht widersprechen, sondern vielmehr ergänzen.

Während ein Bibellehrer sich vielleicht auf eine bestimmte Stelle beruft, betont ein anderer die Aussage der Stellen am anderen Ende des Spektrums. Das Fehlen einer sinnvollen Synthese und die mangelnde Bereitschaft, sich auf die wesentlichen Wahrheiten des Evangeliums zu konzentrieren, bringen Uneinigkeit und Trennung hervor.

Lassen mich dies an einem Beispiel verdeutlichen.

Im Brief an die Römer betont Paulus die Gerechtigkeit vor Gott aus Glauben, ohne Werke des Gesetzes (welches Gott im Alten Testament den Israeliten gab).

Dagegen schreibt der Apostel Jakobus in seinem Brief, dass ein Glaube ohne Werke tot sei.

Flüchtig betrachtet könnte man meinen, dass dies einen Widerspruch ergibt, doch das tut es nicht.

Es entspricht absoluter Wahrheit, dass Menschen im Neuen Bund vor Gott gerechtfertigt werden allein aus Glauben an das, was Jesus für uns tat, denn Er erfüllte das Gesetz für uns. Kein Mensch konnte jemals das Gesetz der Juden erfüllen, und niemand muss es seit Jesus erfüllen, um zu Gott zu kommen oder von Ihm angenommen zu werden. Selbst wenn ein Mensch in den letzten Sekunden seines Lebens Jesus annimmt, so wie es der Mörder am Kreuz neben Jesus tat, wird er Frieden mit Gott finden, ohne Werke des jüdischen Gesetzes.

Wenn Jakobus sagt, dass ein Glaube ohne Werke tot ist, dann spricht er nicht von Werken des Gesetzes, sondern von Werken des Glaubens. Dies ist vollkommen selbstverständlich, denn Werke des Glaubens bringen zum Ausdruck, was im Herzen eines Menschen ist.

Sagt ein Mensch, er liebe seine Familie, versäumt aber, für sie zu sorgen, so straft er mit seinem Handeln seine eigenen Worte Lügen.

Bekannt ein Mensch, an Jesus zu glauben, handelt aber in seinen Werken dem Glauben an Jesus zuwider, so muss er sich nach der Echtheit seines Glaubens fragen.

Menschen werden allein aus Glauben gerechtfertigt, ohne Werke des (jüdischen) Gesetzes. Gleichzeitig wird unser Glaube, wenn er echt ist, Werke des Glaubens hervorbringen und sich in unseren Handlungen zeigen, sofern wir auch nur eine Stunde nach unserer Hinwendung zu Jesus weiter auf dieser Erde leben.

Spaltung und menschlicher Streit

Neben Spaltungen, die aufgrund lehrmäßiger Differenzen entstanden, spielte auch das menschliche Element eine nicht unwesentliche Rolle.

Jesus befahl Seinen Jüngern, eins in Ihm zu sein, doch so wenig Sinn es auch immer ergeben mag, einem Herrn zu dienen, dessen Befehlen man nicht gehorcht, so neigen Menschen doch leider zu Differenzen, Missgunst, Unversöhnlichkeit und Streit. Diese bezeichnet Paulus in seinen Briefen als „Werke des Fleisches“, welche Christen ablegen sollen, und sie sind die Ursachen für Spaltungen und Streit.

Die „wahre“ Kirche

Auch wenn die eine oder andere Kirche es für sich in Anspruch zu nehmen versucht: Die eine, „wahre“ Kirche gibt es nicht. Der einzige Maßstab für wirkliches Christentum bleibt das Neue Testament. In dem Maße, in dem eine Gemeinde, eine Konfession oder eine Kirche sich am Neuen Testament, dem Willen Jesu und dem Vorbild der ersten Christen ausrichtet, verdient sie den Namen, Kirche (Gemeinde Jesu) zu sein.

Selbst innerhalb ein und derselben Konfession können große Unterschiede bestehen. Während es in einigen katholischen Gemeinden und Regionen scheint, dass Maria Jesus in den Gebeten der Christen fast vollständig ersetzt hat, lassen andere katholische Gemeinden eine klare Jesus-Zentriertheit erkennen.

In einem Teil evangelischer Kirchen wird aufgrund bibelkritischer und existenzialistischer Theologie die Gottessohnschaft Jesu und Seine Auferstehung geleugnet (wobei es kaum Sinn ergibt, sich in diesem Fall überhaupt noch Christen zu nennen), während in anderen ein lebendiger Glaube an Jesus als Herrn und Retter zu finden ist.

In diesem unendlichen, von Spaltung, Streit, Uneinigkeit, Rechthaberei und Selbstbezogenheit geprägten Wirrwar existiert eine gute Nachricht und ein verbindlicher Maßstab: Die Beziehung zu dem lebendigen Jesus.

Gemeinden und Kirchen, in denen Jesus der Herr ist, Menschen Seinem Wort folgen und man in einer lebendigen Beziehung zu Ihm lebt, verdienen den Namen, Kirche zu sein.

Wie findet man die richtige Gemeinde

Wenn Du die Gemeinschaft anderer Christen suchst, dann könnte es sein, dass diese Suche einige Zeit dauert. Es könnte sein, dass Du vielleicht fünf oder zehn Gemeinden besuchen musst, um eine lebendige, von Liebe geprägte, zeitgemäße Gemeinde zu finden, in der Du Dich wohl fühlst und in die Du gerne gehst. Doch die Suche wird sich lohnen.

Weltweit zählen etwa 2,5 Milliarden Menschen zur Religion des Christentums, auch wenn darunter alle gerechnet werden, die nur ihre Kirchensteuer zahlen oder einmal im Jahr – zu Weihnachten – eine Kirche besuchen oder nur für ihre Taufe als Baby bzw. später für ihre Beerdigung in eine Kirche gebracht werden.

Innerhalb dieser 2,5 Milliarden bekennen heute, im Jahr 2011, etwa 900 Millionen, Jesus persönlich erfahren zu haben, an Ihn zu glauben und in einer Beziehung zu Ihm zu leben.

Viele von ihnen gehören pfingstlichen, charismatischen, baptistischen, evangelikalten, brüdergemeindlichen oder freien Gemeinden an, doch auch in den großen Kirchen bekennt sich ein Teil der Menschen zu einem auferstandenen Jesus und einer persönlichen Beziehung zu Ihm.

Lebendige Christen haben sich – von wenigen Ausnahmen abgesehen – unabhängig von ihrer Konfession oder Denomination weltweit auf einen „Codex“ geeinigt: Einander zu achten, einander zu lieben, im Glauben an Jesus verbunden zu sein und das Neue Testament als das Wort Gottes zu respektieren. Auf Konferenzen und Kongressen wiedergeborener Christen ist es unbedeutend, aus welcher Kirche oder Konfession der einzelne kommt, sondern Christen werden vereint durch die Liebe zu dem einen Herrn – Jesus Christus.

Die Zeit lässt sich nicht zurückdrehen und nichts kann die Christen der Welt wieder zu einer ursprünglichen Kirche verschmelzen. Doch wo Christen ihre eigene Konfession und Denomination als untergeordnet betrachten und im Herzen zurückkehren zum Christentum des Neuen Testaments, lässt sich die Schande der Vergangenheit heilen und dieser Welt das Zeugnis ablegen, dass Jesus der eine Herr aller derer ist, die im Glauben zu Ihm gefunden haben.